

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Georg-Rollenhagen-Grundschule
in Bernau bei Berlin**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

27.08.-29.08.2013

**Schulträger
Staatliches Schulamt**

Stadt Bernau bei Berlin
Eberswalde



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Georg-Rollenhagen-Grundschule unter www.georg-rollenhagen-grundschule.de im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	129	129	100
Eltern	262	163	62
Lehrkräfte	21	17	81

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	21
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	21/21
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	10

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
11	-	10

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	0	0	2	16	3	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Georg-Rollenhagen-Grundschule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilmerekmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilmerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilmerekmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilmerekmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilmerekmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilmerekmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilmerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilmerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Georg-Rollenhagen-Grundschule ist eine Schule mit kulturell-ästhetischer Orientierung. Sie trägt ihren Namen seit dem 14.04.2011. Der Unterricht erfolgt an der Schule in FLEX⁵- und Regelklassen.

Die schulischen Standortbedingungen haben sich seit der Erstvisitation wesentlich verändert. Im Frühjahr 2011 begannen Umbau- und Sanierungsmaßnahmen im Schulhaus und auf dem Schulgelände, die den laufenden Schulbetrieb, die Pausengestaltung und die Zugänglichkeit zum Schulhaus stark beeinträchtigten und noch geraume Zeit beeinträchtigen werden. Die Neugestaltung des Schulhofs und das Anlegen eines Schulgartens dauerten zum Zeitpunkt der Visitation noch an, weitere Baumaßnahmen im Schulgebäude sind in Planung. Im Ergebnis kann die Schule seit Mai 2012 im umgebauten Trakt des Schulhauses vier neu gestaltete Klassenräume, zwei Räume für eine FLEX-Klasse, einen weiteren Raum für die sonderpädagogische Arbeit sowie zwei zusätzliche Vorbereitungsräume nutzen. Der neu geschaffene Fluranbau verkürzt zudem die Wege im Schulhaus und eröffnet einen weiteren Fluchtweg. Der Schulträger investierte außerdem in die Ausstattung von Unterrichtsräumen mit Schallschutzdecken und moderner Technik. Insgesamt fünf Unterrichtsräume verfügen über interaktive Tafeln mit dem entsprechenden Zubehör und der Anbindung ans Internet. Der im Schulhaus befindliche Hort nutzt neben den drei Horträumen auch Klassenräume für die Betreuung der Kinder nach Unterrichtsschluss. Der hohen Schülerzahl geschuldet, dient einer der Horträume übergangsweise auch als Speiseraum.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird als beständig und sachlich angesehen. Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule eher in einem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird als kleinstädtisch beschrieben. Der Schulbezirk umfasst Teile der Stadt Bernau und ist deckungsgleich mit dem Schulbezirk des Grundschulteils der Oberschule am Rollberg. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor.

Im Schuljahr 2013/2014 lernen 432 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist damit um 4 % seit dem Schuljahr 2011/2012 gestiegen. Die Schule ist in den einzelnen Jahrgangsstufen zwei- bis vierzünftig organisiert. Die Klassenfrequenzen variieren zwischen 19 und 24 Schülerinnen und Schülern. Es lernen 19 Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Lernen“, „Sprache“, „emotionale und soziale Entwicklung“, „geistige Entwicklung“, „Hören“ und „körperliche und motorische Entwicklung“ im gemeinsamen Unterricht. Der Anteil lag in den Schuljahren 2011/2012 und 2012/2013 leicht über dem Durchschnitt des Landes Brandenburg.

Im Schuljahr 2013/2014 unterrichten 24 Stammllehrkräfte an der Schule, darunter zwei Sonderpädagoginnen. Eine Lehrkraft ist stundenweise an einer anderen Schule tätig und eine Lehrkraft von einer anderen Schule unterrichtet stundenweise an der Schule. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2011/2012 relativ stabil. Es verließ eine Lehrkraft die Schule, eine Lehrkraft kam neu an die Schule. Zurzeit wird eine Lehramtskandidatin betreut. Die Schulleiterin Frau Pätz leitet die Schule seit Januar 2002. Sie wird seit dem Schuljahr 2012/2013 von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Baum unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin, ein Hausmeister und eine Schulsozialarbeiterin.

⁵ Flexible Eingangsphase.

4 Beschreibung des Qualitätsprofils

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
3		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
		UB		FB	
5. Klassenführung	2,9		2,1		5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
	2,9				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3	3,3	3,1			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,1				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,3	2,8			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	3,2	2,9			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
	2,8		2,5		6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
3	2,3				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,7	2,8			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,1	3,4			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
	3,0	3,0			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3	2,7	2,9			7.3 Klare Lernziele
	2,7	2,5			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,1				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,3				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,1	2,4			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
	3,1	2,9			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3	3,0	3,0			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,4	2,9			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	2,2		3,0		9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
	2,2				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
2	2,9	3,1			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,2	2,9			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
	4				10.2 Diagnostikkompetenzen
3		3			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
			2		10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
			2		11.2 Umgang mit Hausaufgaben
3		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung						12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
						12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
						12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3				13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3		3				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
		3				13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		3				13.4 Förderung der Beteiligungen
		3				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
		4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen		4				14.1 Regionale Schulkooperationen
3		3				14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
		4				14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
				1		14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
		4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in						15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
						15.2 Rolle als Führungskraft
						15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
						15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
						15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement						16.1 Fortschreibung Schulprogramm
						16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
						16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
						16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
						16.5 Netzwerkarbeit
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation		3				17.1 Grundsätze zur Organisation
2		3				17.2 Beteiligung der Gremien
				2		17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.		3				18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3		3				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3				18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
				2		18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3				18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
		3				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation					1	19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2						19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
					2	19.3 Auswertung von Lernergebnissen
		3				19.4 Feedbackkultur in der Schule
		3				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
		3				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2013&schulnr=102337&cHash=be2da83cd3c4d247aa3d757dca2432f4>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Georg-Rollenhagen-Grundschule dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Die Zufriedenheit mit der Georg-Rollenhagen-Grundschule ist bei den einzelnen Personengruppen unterschiedlich stark ausgeprägt. Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte zeigen sich deutlich und die Eltern nur ansatzweise mit ihrer Grundschule zufrieden. Schülerinnen und Schüler gefallen das vielfältige Angebot an Arbeitsgemeinschaften sowie die neu gestalteten Klassenräumen und die Ausstattung mit interaktiven Tafeln. Sie können selbst mitbestimmen und ihre Ideen einbringen. Ebenso tragen Klassenfahrten und schulische Feste zu ihrer Zufriedenheit bei. Die Lehrkräfte schätzen das angenehme Klima sowie die gute Zusammenarbeit und den Erfahrungsaustausch im Kollegium. Neu an die Schule kommende Lehrkräfte fühlen sich in das Kollegium integriert und unterstützt. Lehrkräfte und Eltern loben die enge Zusammenarbeit zwischen Schule und Hort. Den Eltern ist es wichtig, dass ihre Kinder gern in die Schule gehen. Sie fühlen sich in schulische Entscheidungsprozesse und bei der Gestaltung des Schul- und Klassenlebens einbezogen. Das Engagement und die Kommunikationsbereitschaft der einzelnen Lehrkräfte an der Schule werden durch die Eltern als sehr unterschiedlich wahrgenommen.

Gleichermaßen unzufrieden äußerten sich Eltern, Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler mit der Vertretungssituation an der Schule. Die Zusammenlegung bzw. Aufteilung von Klassen und der Wegfall von sonderpädagogischen und anderen Förderangeboten sind aus Sicht von Lehrkräften und Eltern keine sinnvollen Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall. Es wurde der Wunsch nach stärkerer Unterstützung durch das Staatliche Schulamt zum Ausdruck gebracht. Eltern fürchten um die Anschlussfähigkeit ihrer Kinder in den weiterführenden Schulen und sehen die Erfüllung des Bildungsauftrags durch die Schule gefährdet. Auch die Verlagerung von Unterrichtsinhalten in die Elternhäuser wird abgelehnt. Dabei gerät das soziale Lernen ihrer Meinung nach ins Hintertreffen. Schülerinnen und Schüler bemängeln, dass einzelne Fächer im Vertretungsfall nicht ausreichend erteilt werden.

Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler äußerten sich kritisch zu belastenden Lern- und Arbeitsbedingungen durch die langwierigen Baumaßnahmen. Die Schülerinnen und Schüler bedauern besonders die dadurch eingeschränkte Durchführung der Sportpause. Der Zustand des Schulhofs birgt aus Sicht der Schülerinnen und Schüler Unfall- und Gefahrenquellen. Zudem empfinden sie die Hofaufsicht durch die Lehrkräfte nicht immer als ausreichend.

4.3 Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	38	38	0	5	0	5	9	5

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

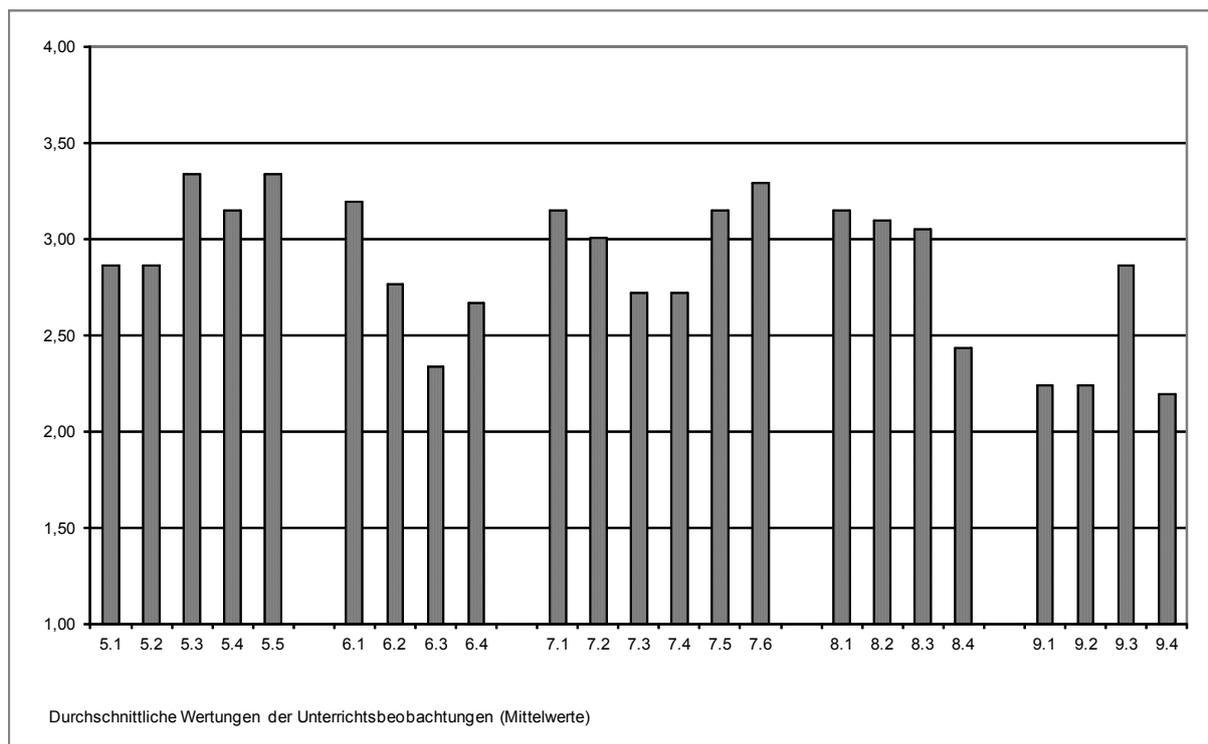
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
42	38	10	10

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

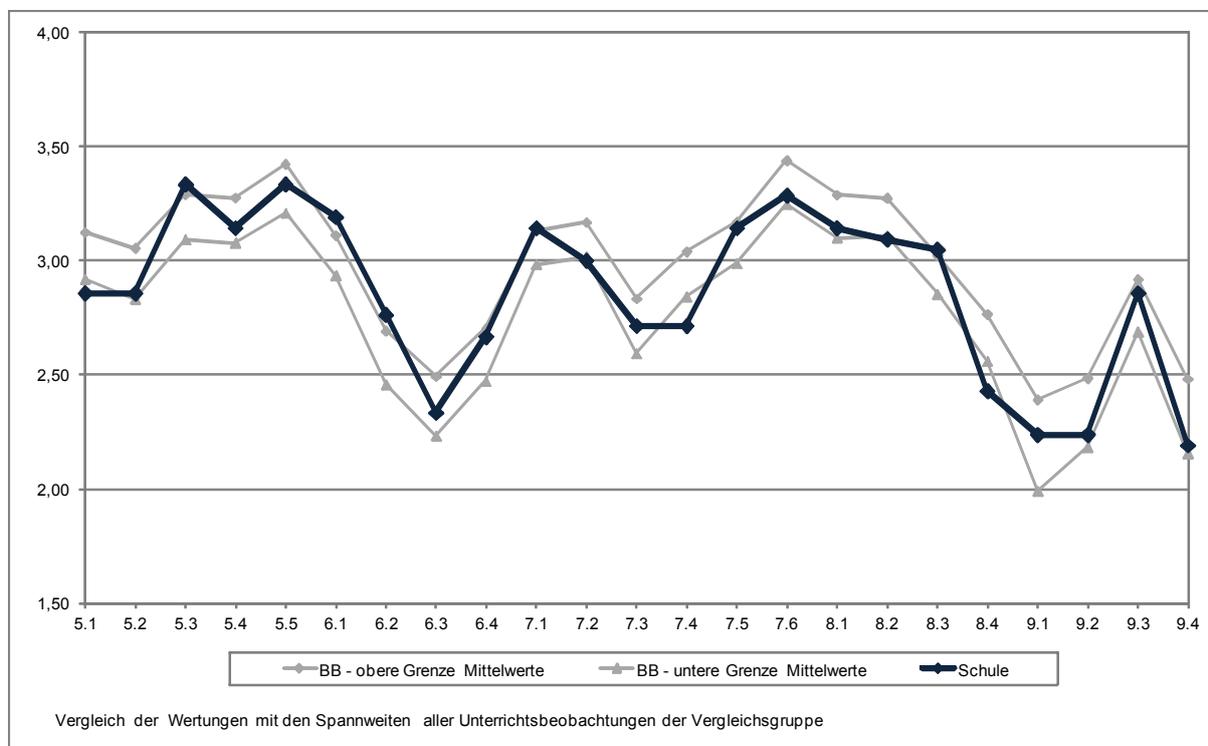
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Georg-Rollenhagen-Grundschule dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁶ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁶ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (5371 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Juli 2013).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Die Lehrkräfte organisierten den Unterricht zweckmäßig und die Unterrichtszeit wurde meist effektiv genutzt. Sie achteten überwiegend auf ein angemessenes Unterrichtstempo, so dass die Mehrheit der Schülerinnen und Schüler dem Unterricht folgen und Aufgaben in der vorgesehenen Zeit bewältigen konnte. Dabei wurden die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler durch die Lehrkräfte wenig berücksichtigt. Das Handeln der Lehrkräfte war überwiegend auf die gesamte Lerngruppe ausgerichtet, weniger an den Bedürfnissen der einzelnen Schülerinnen und Schüler orientiert. Differenzierte Aufgabenniveaus und Lernmittel sowie kooperative Lernformen kamen in weniger als der Hälfte der Unterrichtssequenzen zur Anwendung. Eine individuelle Förderung erfolgte größtenteils durch situationsbedingte Hilfe und Zuwendung der Lehrkräfte für einzelne Schülerinnen und Schüler. Das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler wurde von der Mehrheit der Lehrkräfte durch Lob für gute Leistungen und durch die Anerkennung individueller Lernfortschritte gestärkt. Individuelle Leistungsrückmeldungen erfolgten jedoch mehrheitlich ohne fundierte Begründung.

Der Unterricht verlief meist störungsfrei und unter Einhaltung der vereinbarten Regeln. Das pädagogische Verhalten der Lehrkräfte bildete überwiegend eine gute Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima, geprägt durch einen freundlichen Umgangston und positive Erwartungshaltungen. Die Schülerinnen und Schüler gingen freundlich miteinander um und zeigten sich kooperations- und hilfsbereit. Die Lehrkräfte beobachteten wesentliche Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler und reagierten, wenn nötig, in angemessener Art und Weise.

Die Unterrichtssequenzen waren deutlich strukturiert und Übergänge zwischen den Unterrichtsphasen fließend. Der Ablauf sowie die Ziele des Unterrichts und auch die Teilziele einzelner Stundenabschnitte wurden den Schülerinnen und Schülern gegenüber nicht immer hinreichend verdeutlicht. Die Lehrkräfte formulierten die Aufgabenstellungen und Arbeitsaufträge sprachlich verständlich und nachvollziehbar, so dass es nur wenig Nachfragen gab und die Schülerinnen und Schüler meist zügig mit der Arbeit beginnen konnten. Die eingesetzten Unterrichtsmethoden waren den Schülerinnen und Schülern bekannt und deren Anwendung bereitete ihnen keine Schwierigkeiten. Praxis- und erfahrungsbezogene Aufgabenstellungen gaben den Lernenden die Gelegenheit, erworbene Kompetenzen und Vorkenntnisse anzuwenden. Die Lehrkräfte regten die Schülerinnen und Schüler durch die methodisch-didaktische Gestaltung zur Teilnahme am Unterricht an. In einem Teil der Unterrichtssequenzen konnten die Schülerinnen und Schüler in Gruppen- und Partnerarbeit sowie beim Experimentieren, Stationenlernen sowie in Projekt- und Freiarbeit ihre Lernprozesse aktiv mitgestalten. Sie erhielten hier die Gelegenheit, ihre Lösungswege darzulegen und die Ergebnisse ihrer Arbeit zu erörtern. Phasen von Frontalunterricht waren in hohem Maße lehrkräftegelenkt. Hier boten das kleinschrittige Vorgehen der Lehrkräfte und das formale Abarbeiten vorgegebener Aufgaben den Schülerinnen und Schülern wenig Spielraum zum selbstgesteuerten Lernen. Der Auseinandersetzung mit Fehlern wurde insgesamt im Unterricht wenig Raum eingeräumt.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die schuleigenen Lehrpläne sind Arbeitsgegenstand der Fachkonferenzen. Sie werden von den Lehrkräften den Anforderungen der Rahmenlehrpläne entsprechend fortgeschrieben und abgestimmt. Der kompetenzorientierte Lernansatz wird in den eingesehenen schuleigenen Lehrplänen⁷ weitestgehend deutlich. In einzelnen Plänen sind die für die Schülerinnen und Schüler angestrebten Standards am Ende der Jahrgangsstufe 4 bzw. 6 ausgewiesen. Die Entwicklung der Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler ist ein inhaltlicher Schwerpunkt des schuleigenen Lehrplans für das Fach Sachunterricht. Fächerverbindende

⁷ Deutsch, Mathematik, Englisch, W-A-T (Wirtschaft-Arbeit-Technik), Sachunterricht, Sport.

und fachübergreifende Aspekte sind in einzelnen schuleigenen Lehrplänen teilweise und in Planungen, bspw. für das Rollenhagen-Projekt oder jahreszeitliche Projekte, inhaltlich konkret und mit dem Anteil der einzelnen Unterrichtsfächer ausgewiesen.

Die Lehrkräfte verdeutlichen den Schülerinnen, Schülern und ihren Eltern auf verschiedene Art und Weise, überwiegend zu Beginn des Schuljahrs, die Ziele und Inhalte des Unterrichts. Die Konferenz der Lehrkräfte sowie die Fachkonferenzen haben Grundsätze der schriftlichen und mündlichen Leistungsbewertung entsprechend der aktuell gültigen Verwaltungsvorschrift beschlossen und dokumentiert. Die Bewertungskriterien sind Schülerinnen und Schülern sowie Eltern größtenteils transparent. Grundsätze zur Erteilung von Hausaufgaben wurden durch die Konferenz der Lehrkräfte bzw. die Schulkonferenz nicht beschlossen. Zum Umgang mit Hausaufgaben gibt es im Lehrkräftekollegium lediglich mündliche Absprachen und Vereinbarungen mit dem Hort. Diese werden von den Lehrkräften weitestgehend einheitlich umgesetzt.

Seit dem Schuljahr 2012/2013 nimmt die Schule an der „Sonderpädagogischen Grundversorgung“ teil. Verabredungen zur individuellen Förderung von Schülerinnen und Schülern im gemeinsamen Unterricht sind im Schulprogramm enthalten. Des Weiteren gibt es an der Schule Festlegungen zur Diagnostik und Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Teilleistungsschwierigkeiten. In der Jahrgangsstufe 5 ist die Leistungsdifferenzierung in den Fächern Mathematik und Deutsch und in Jahrgangsstufe 6 auch im Fach Englisch eingeplant. Neben dem Unterricht bieten die verschiedenen Arbeitsgemeinschaften und Wettbewerbsteilnahmen weitere Möglichkeiten zur Förderung von besonderen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler. Darüber hinaus wird das Angebot weiterführender Schulen zur Förderung einzelner besonders leistungsstarker Schülerinnen und Schüler einbezogen.

Die Lehrkräfte arbeiten bei der Förderung der Schülerinnen und Schüler mit den beiden Sonderpädagoginnen eng zusammen. Ebenso nutzen sie die im Kollegium vorhandenen Kompetenzen zum Umgang mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben. Zur Ausgestaltung der „Sonderpädagogischen Grundversorgung“ an der Schule nehmen seit dem Schuljahr 2012/2013 jährlich zwei Lehrkräfte an einer modularen Fortbildungsreihe teil. In Zusammenarbeit von Klassenlehrkraft und Sonderpädagogin erfolgt die Erarbeitung und regelmäßige Fortschreibung der individuellen Förderpläne für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf. In diesen sind die Analysen der Lernausgangslage sowie die daraus abgeleiteten Ziele und Förderschwerpunkte ersichtlich. Eltern erhalten Hinweise im Gespräch und werden über Ergebnisse des Förderprozesses informiert. Die Resultate der individuellen Lernstandsanalysen der Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 werden von den Lehrkräften genutzt, um die individuellen Lernpläne zu erstellen und geeignete Lernangebote abzuleiten. In der Konferenz der Lehrkräfte erfolgten Absprachen zum Inhalt und zum Umgang mit den Portfolios, deren Umsetzung in den Jahrgangsstufen 1-6 lehrkräfteabhängig erfolgt. Informationspraktiken zur kontinuierlichen individuellen Leistungsrückmeldung werden von Eltern, Schülerinnen und Schülern in der Umsetzung lehrkräfteabhängig wahrgenommen. Regelmäßige schriftliche Informationen über den Zensurenstand erfolgen nur vereinzelt oder gar nicht. Die Erstellung von Notenübersichten obliegt größtenteils der Verantwortung der Schülerinnen und Schüler. Nachfragen zum aktuellen Leistungsstand bei den Lehrkräften sind allerdings jederzeit möglich. Eltern erhalten Informationen zum Leistungsstand ihrer Kinder durch die Lehrkräfte in den von der Schule angebotenen oder individuell vereinbarten Elterngesprächen.

4.4 Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Schülerinnen und Schüler sowie Eltern haben verschiedene Gelegenheiten zur Mitgestaltung eines abwechslungsreichen Schullebens. Außerdem erhalten sie wichtige Informationen zu schulischen Entwicklungsschwerpunkten und Veranstaltungen u. a. in Beratungen der schulischen Gremien, durch Informationsschreiben, Aushänge im Schulhaus oder auf der Homepage der Schule. Eltern helfen bei Projekten, Schul- und Klassenveranstaltungen oder geben Unterstützung als Mitglieder im 2010 gegründeten Förderverein der Schule. Sie initiierten die Etablierung eines weitgefächerten Angebots an Arbeitsgemeinschaften und

leiten einen Teil dieser selbst. Die Lehrkräfte sprechen Eltern bei Bedarf gezielt an und nutzen deren besonderen beruflichen Kompetenzen themenbezogen im Unterricht, wie bspw. einen Jugendrichter oder die Feuerwehr. Schülerinnen und Schüler tragen Verantwortung als Streitschlichter und unterstützen die Lehrkräfte bei der Aufsicht. In Vorbereitung der Neugestaltung des Schulhofs brachten sie ihre Ideen mit ein. Über die Gestaltung eines „Wunschbaumes“ haben sie etwa 400 Briefe an den Bürgermeister gesandt. Zudem zeigen sie ihre besonderen Kompetenzen bei der Gestaltung von Programmen und bei der Teilnahme an Wettbewerben. Verschiedene traditionelle Höhepunkte, wie das Rollenhagen-Projekt, das Weihnachtsprogramm und das Sommerfest, tragen zur Identifikation der Schulgemeinschaft mit ihrer Schule bei.

Eine Stärke der Georg-Rollenhagen-Grundschule stellen die vielfältigen Formen der Zusammenarbeit mit örtlichen Kindertagesstätten (Kitas), Schulen aus der Region und außerschulischen Kooperationspartnern dar. Gemeinsam mit verschiedenen Kindertagesstätten organisiert die Schule auf der Basis von abgeschlossenen Kooperationsverträgen und dem Kooperationskalender den Übergang in die Jahrgangsstufe 1. So trifft sich die Schulleitung mit den Kita-Leitungen, um die notwendigen Absprachen zu treffen. Lehrkräfte suchen den Erfahrungsaustausch mit den Erzieherinnen und besuchen die Kitas, um die Vorschulkinder kennenzulernen. Erzieherinnen hospitieren zudem im Anfangsunterricht in der Grundschule. Die zukünftigen Schülerinnen und Schüler lernen die Schule bei der Teilnahme an schulischen Veranstaltungen und beim Schnuppertag kennen. Zur Gestaltung des Übergangs in die Sekundarstufe I gehören Angebote der weiterführenden Schulen, wie „Tage der offenen Tür“ oder das Vorstellen der verschiedenen Schulformen der Sekundarstufe I durch Schulleiterinnen bzw. Schulleiter in den Elternversammlungen der Grundschule. Schülerinnen und Schüler der Grundschule nehmen an Wettbewerben der Oberschule am Rollberg teil. Darüber hinaus gestalten Jugendliche der Sekundarstufe II des Paulus-Praetorius-Gymnasiums Bernau ein Englischprojekt an der Grundschule. Besondere Talente im Fach Mathematik nutzen zudem das Förderangebot am Barnim-Gymnasium Bernau. Die Sonderpädagoginnen pflegen den Erfahrungsaustausch mit ihren Kolleginnen an anderen Grundschulen und Lehrkräfte im FLEX-Bereich mit denen der Grundschule am Blumenhag und der Grundschule an der Hasenheide. Lehrkräfte im Fach L-E-R⁸ arbeiten in einer überschulischen Fachkonferenz. Die Zusammenarbeit mit der Robinsonschule, Schule mit dem sonderpädagogischen Schwerpunkt „geistige Entwicklung“, in Bernau ist in einem Kooperationsvertrag vereinbart. Neben Besuchen der FLEX-Klassen in der Förderschule erfolgt u. a. die Teilnahme von Schülerinnen und Schülern der Robinsonschule an sportlichen Wettbewerben in der Georg-Rollenhagen-Grundschule. Eine überregionale Partnerschaft im In- oder Ausland unterhält die Schule nicht.

Mit verschiedenen außerschulischen Kooperationspartnern besteht eine beständige und vertrauensvolle Zusammenarbeit auf der Basis schriftlicher Verträge bzw. Vereinbarungen. Verlässliche Kooperationspartner sind bspw. die Hoffnungstaler Anstalten Lobetal als Träger der Schulsozialarbeit, die Verkehrswacht Barnim e. V und der bbz⁹ Bernau.

4.5 Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

Die Ergebnisse der Profilvermerkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

Die Planung der Unterrichtsorganisation wird in der Konferenz der Lehrkräfte und der Schulkonferenz kommuniziert und ist für alle an Schule Beteiligten weitgehend transparent. So wurden 2011 nach schriftlicher Befragung aller Eltern die Unterrichts- und Pausenzeiten neu beschlossen. Jährlich werden die variablen Ferientage in der Schulkonferenz diskutiert und abgestimmt. Die Konferenz der Lehrkräfte entscheidet u. a. über die Nutzung der Schwerpunktstunden sowie die Verteilung der Anrechnungsstunden. Die personellen Bedingungen erschweren die Organisation des Vertretungsunterrichts. Der Anteil der an der Schule ersatzlos ausgefallenen Unterrichtsstunden lag in den Schuljahren 2010/2011 und

⁸ Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde.

⁹ Bildung Begegnung Zeitgeschehen Bernau e. V.

2011/2012 sowie im 1. Halbjahr des Schuljahres 2012/2013 über dem Landesdurchschnitt. Die Schulleiterin erklärte im Interview, dass beim Auftreten von Langzeiterkrankungen zwar Ersatz durch das Schulumt veranlasst wurde, dieser jedoch nicht den tatsächlichen Bedarf abdeckte und die Belastbarkeitsgrenze der Lehrkräfte erreicht ist. Ein Vertretungskonzept liegt an der Schule aus dem Jahr 2008 vor.

4.6 Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Die Themen für die schulinterne Lehrkräftefortbildung werden in der Konferenz der Lehrkräfte zu Beginn eines Schuljahres beraten und abgestimmt. Dabei standen im Schuljahr 2012/2013 u. a. die Leseförderung, Dyskalkulie und individuelle Lernpläne im Mittelpunkt. Bei der Durchführung der Fortbildungen nutzte die Schule die Kompetenzen Externer, wie bspw. aus dem Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter und der Polizei. Lehrkräfte entwickeln ihre individuellen Kompetenzen auch durch die Teilnahme an fachspezifischen Fortbildungsveranstaltungen weiter. Neue Erkenntnisse werden in den Fachkonferenzen und den Jahrgangsstufenteams weitergegeben.

Der innerschulische Austausch zu fachlichen und methodisch-didaktischen Inhalten erfolgt vor allem in den regelmäßig stattfindenden Beratungen der schulischen Fachkonferenzen, im FLEX-Team und im Team der Jahrgangsstufe 1. Für die wöchentlichen Treffen des FLEX-Teams sind feste Beratungszeiten im Stundenplan ausgewiesen. Gegenseitige Unterrichtsbesuche der Lehrkräfte zur Entwicklung einer gemeinsamen Unterrichtskultur bzw. um mit- und voneinander zu lernen, beschränken sich auf Einzelfälle.

Neu an die Schule kommende Lehrkräfte werden fachlich begleitet und ins Kollegium integriert. Sie erhalten die Unterstützung der Schulleiterin und der anderen Lehrkräfte sowie notwendige Informationen und Unterlagen.

4.7 Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Eine Qualitätskontrolle auf der Grundlage von Selbst- bzw. Fremdevaluationen ist an der Georg-Rollenhagen-Grundschule wenig entwickelt. Lehrkräfte holen sich gelegentlich und vornehmlich in mündlicher Form Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern zu ihrem Unterricht. Eine schwerpunktorientierte Evaluation des Unterrichts stand in den vergangenen drei Schuljahren nicht im Mittelpunkt der schulischen Arbeit.

Im Rahmen des „Antibullying“-Projekts erfolgten im Schuljahr 2011/2012 schriftliche Befragungen von Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufen 4 bis 6, von Eltern sowie von Lehrkräften zum Schulklima. Im Ergebnis wurde bspw. die Sportpause etabliert.

Die innerschulische Auswertung der Ergebnisse der Vergleichsarbeiten der Jahrgangsstufe 3, der zentralen Vergleichsarbeiten in Jahrgangsstufe 6 sowie der Orientierungsarbeiten der Jahrgangsstufen 2 und 4 erfolgt in den Fachkonferenzen der Fächer Deutsch und Mathematik. Die innerschulische Diskussion der benannten Lernergebnisse in der Konferenz der Lehrkräfte wird nicht geführt. Abgeleitete Maßnahmen aus den erreichten Resultaten sind die stärkere Entwicklung und Förderung der Lesekompetenz der Schülerinnen und Schüler sowie Übungen zur Verbesserung des Aufgabenverständnisses.

Das Ergebnis der Erstvisitation im Februar 2009 wurde in den schulischen Mitwirkungsgremien kommuniziert und gab u. a. Impulse für Veränderungen im Handeln der Schulleitung. Des Weiteren wurden Kooperationspartner für die Durchführung von Arbeitsgemeinschaften gesucht und entsprechende Angebote realisiert.

Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.